

Interview

Vogelschutz integrieren

Zum Thema Vogelschlag sprach metall-markt.net mit Bernhard Feigl, dem Geschäftsführer von Glas Marte.



Bernhard Feigl,
Geschäftsführer
Glas Marte

Im Beitrag werden verschiedene Projekte und Beispiele vorgestellt, die den Vogelschlag verhindern oder deutlich reduzieren. Welche Variante ist aus Ihrer Sicht die sinnvollste Lösung?

Bernhard Feigl: Die sinnvollste Variante ist jene, die Menschen am wenigsten beeinträchtigt. Gebäude werden letztlich für Menschen errichtet. Bei der Arbeit, beim Wohnen, aber auch beim Sport oder in öffentlichen Gebäuden sind Glasflächen unersetzlich. Zum Beispiel bei einem Kindergarten stellt der Kontakt der Menschen – in diesem Fall der Kinder – zur Außenwelt für mich eine sehr

Fassadenbauer sind normalerweise Ihre Kunden. Sie kommen aus der Praxis und haben in der Regel die umfangreichste Erfahrung beim Bau und der Planung von großflächigen Fassaden. Wie eng arbeiten Sie mit Metallbauern zusammen?

Bernhard Feigl: Je enger, desto besser, aber in Wirklichkeit beeinflusst der Zeitpunkt die Qualität der Zusammenarbeit weit mehr. Oft wird Vogelschutz viel zu spät thematisiert. So verstreichen Chancen, die bei einer früheren Zusammenarbeit hätten genutzt werden können.

Der Leitfaden der schweizerischen Vogelwarte Sempach ist ein wertvoller Ratgeber. Wie sehen aber die Bestimmungen aus? Gibt es in der Schweiz keine verbindliche gesetzliche Regelung?

Bernhard Feigl: Mir persönlich sind keine gesetzlichen Regelungen bekannt, was aber nicht heißt, dass es keine gibt. In der Schweiz kann dies sogar kantonal unterschiedlich geregelt sein. Generell ist es in der Schweiz aber so, dass es keine überbordende Regulierung gibt und dass Sachverstand und Hausverstand oft die besten Ratgeber sind, um Fragestellungen zu lösen. So haben wir zum Beispiel für ein Gebäude des Schweizer Militärs Vogelschutzmaßnahmen umgesetzt. Kaum jemand würde vermuten, dass bei einem militärischen Gebäude auf Vogelschutz geachtet wird. Dieses Beispiel zeigt, dass in der Schweiz generell eine hohe Verantwortung gegenüber der Natur und deren Bedürfnissen besteht.

Glas Marte liefert Gläser vor allem an Metall- und Fassadenbauer nach Deutschland. Wie gehen Sie beim Export damit um, wenn Sie große Scheiben ohne Vogelschutzmaßnahmen liefern?

Bernhard Feigl: Wir freuen uns, dass Nutzer die Vorteile von Glas schätzen, diese verlangen und erleben möchten. Es hat sich bereits ein neuer Trend entwickelt, denn unter dem Strich bedeutet Vogelschutz ein zusätzliches Geschäft für den Glashersteller. Aus diesem Grund ist in der Regel kein Glashersteller gegen Vogelschutzmaßnahmen. Wir von Glas Marte glauben aber, dass dies die falsche Motivation ist,

» Wir sollten unsere Umwelt nicht als Umwelt, sondern als MITwelt erleben. Wir leben in dieser Welt und sind für diese Welt verantwortlich «

entscheidende bauliche Komponente dar, die Lernerfolge und die Entwicklung der Kinder maßgebend positiv beeinflussen kann. Die Ausleuchtung der Räume mit Naturlicht und die Sicht auf die Natur gewährleisten ein hohes Maß an Lebensqualität und machen die Natur für viele überhaupt erst erlebbar. Durchdachte Architektur vermittelt Werte wie Weltoffenheit, Transparenz, Selbstbewusstsein und Harmonie zwischen Lebensraum und Naturraum. Für mich ist es untragbar, Generationen von Kindern in einer prägenden Lebensphase hinter Gitter zu setzen, beispielsweise hinter orangefarbene Streifen, nur weil Vogelschutz falsch verstanden wird. Vogelschutz erachte ich an jenen Plätzen für sinnvoll, die Vögel besonders stark frequentieren.

um Vogelschutzmaßnahmen auf Glasflächen zu verwirklichen.

In Deutschland gibt es ebenfalls keine gesetzliche Regelung. Vor allem Paragraph 44 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) hat große Bedeutung. Sobald es durch Glas zu einem „signifikant erhöhten Tötungsrisiko“ kommt, liegt ein Gesetzesverstoß vor. Wie oft kommt es vor, dass diese geahndet werden?

Bernhard Feigl: Mir persönlich sind keine geahndeten Gesetzesverstöße bekannt.

Macht es Sinn, die zuständige Naturschutzbehörde schon bei der Planung „ins Boot“ zu nehmen, um eine gemeinsame Lösung zu finden?

Bernhard Feigl: Nein, mir erscheint es viel wichtiger, Vogelschutzexperten – und davon gibt es gar nicht so viele – zu konsultieren. Man muss bedenken, dass Vogelschutzmaßnahmen auf Glasflächen eine sehr junge Disziplin sind, die schnell bemerkenswerte, tiefgreifende Kenntnisse generieren konnte. Mit großem Respekt vor den neuen Erkenntnissen erachte ich Vogelschutzmaßnahmen als eine Wissenschaft und weniger als eine Geschmackssache. Oft erlebe ich, dass Naturschutzbehörden Maßnahmen vorschreiben, die das Risiko eines Vogelanzuges im Vergleich zu anderen Maßnahmen sogar erhöhen. Dies geschieht zwar in allerbesten Absicht, jedoch auf Grundlage eines zu oberflächlichen Wissensstandes.

Was sollten Fassadenbauer unternehmen, wenn Architekten und Planer mit dem Thema Vogelschutz zu lässig umgehen? Wer haftet, falls Naturschutzbehörden im Nachhinein Änderungen fordern?

Bernhard Feigl: Nichts, denn die Vorgabe der Anforderungen ist von vielen Faktoren abhängig und liegt in der Sphäre des Architekten oder Planers. Man sollte bedenken, dass man beispielsweise durch aufgeklebte Spiegelfolienstreifen oder Ähnliches auch nachträglich hervorragende Vogelschutzmaßnahmen erzielen oder Verbesserungen vornehmen kann.

Was halten Sie von sogenannten UV-Markierungen, die im Glas oder nachträglich aufgebracht werden?

Bernhard Feigl: Sehr viel, UV-Markierungen wären vermutlich für Vögel sichtbar, nicht jedoch für Menschen. Dies wäre für mich die beste Form des Vogelschutzes. Leider gibt es nach meinem Kenntnisstand bis jetzt keine Produkte, die für Vögel eine nennenswerte Verbesserung darstellen.

Die klassischen Greifvogelsilhouetten werden seit Jahrzehnten verwendet. Haben die hässlichen Aufkleber eine nachweisbare Wirkung oder haben sie endlich ausgedient?

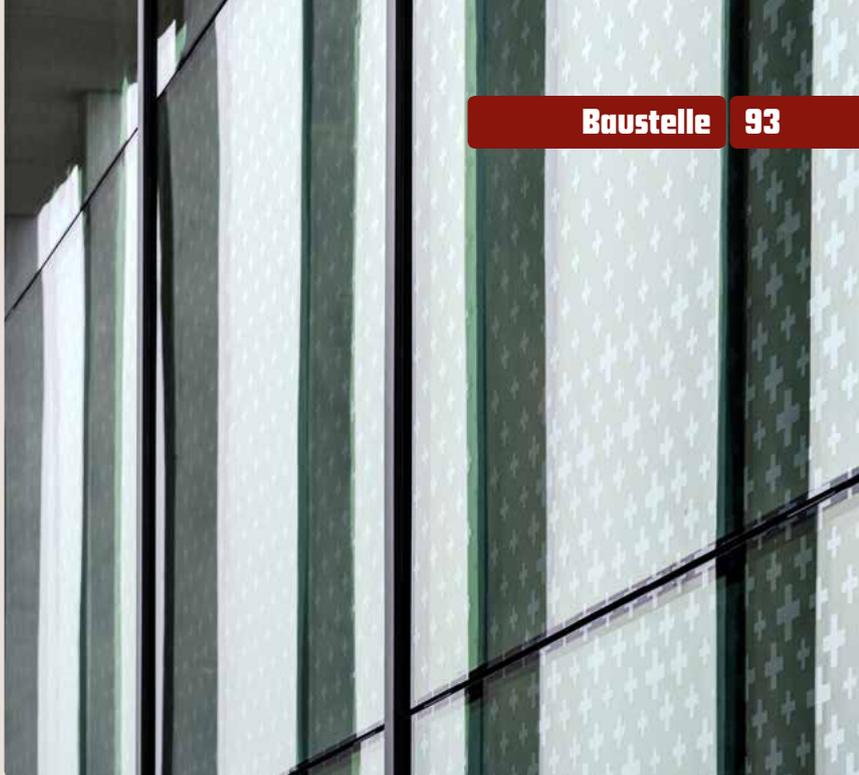


Foto: Glas Marte

Da die Glasfläche beim Kasernengebäude 7200 Millimeter hoch ist, wurden drei Dreifach-Isoliergläser statisch so übereinandergestellt, dass die gesamte Last auf die unteren Gläser abgetragen wird

Bernhard Feigl: Die Greifvogelsilhouetten haben ausgedient. Dennoch sollte man nicht vergessen, dass sie dazu beigetragen haben, das Thema „Vogelschutz und Glas“ zu thematisieren.

Es ist darauf zu achten, dass die jüngsten Erkenntnisse nicht in überbordender Manier allorts angewendet werden. Denn möglicherweise haben auch diese bald ausgedient. Ich glaube an die Wissenschaft und sehe, dass dank empirischer Versuche und Forschung in Zukunft noch Ungeahntes möglich sein wird.

Wir sollten unsere Umwelt nicht als Umwelt, sondern als MITwelt erleben. Wir leben in dieser Welt und sind für diese Welt verantwortlich. Daher setze ich besonders auf individuelle Vogelschutzmaßnahmen, die von Architekten oder Designern gestaltet werden können und mit deren Hilfe zusätzliches Wissen generiert werden kann. Ein angenehmer Nebeneffekt ist, dass auch der Vogelschutz als integrierter Bestandteil der Architektur gesehen, geschätzt und geliebt wird.

Wir alle wissen, dass die nachhaltigsten Gebäude nicht jene sind, die alle Gesetze, Normen und Richtlinien erfüllen. Oft werden gerade diese Gebäude wieder frühzeitig abgerissen, da sie von der Bevölkerung nicht geschätzt werden. Wenn jedoch Vogelschutz ein integrierter Bestandteil der Architektur ist und dadurch nicht jedes Gebäude wie die Lärmschutzwand einer Autobahnraststätte aussieht, werden Vogelschutz und damit die Bedürfnisse der Vögel wie selbstverständlich angenommen werden.

Herr Feigl, vielen Dank für diese Informationen und das Gespräch. |